

Berlin, Sonnabend,

Die Zeitung erscheint in der Woche  
zwölffmal.

Bezugs-Preis:

vierteljährlich  
für Berlin 7 Mk., 50 Pf., ohne Botenlohn,  
für ganz Deutschland 9 Mk.,  
Deutsches Reich 13 Mk., 80 Pf., Ausland  
4 Rub. 50 Kop., Holland 7 fl. 50 Gts.

für Frankreich, Belgien, England,  
Schweiz, Amerika um Kreuzband  
Erhebung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen  
für England in London bei  
Messrs. Siegle 30 St. Martin Street E.O. and  
Comie & Co. 19 Gresham Street E.O.

# Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen  
bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:  
Verdingungs-Anzeigen.

Hotels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Verdingungslisten der  
Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungstabellen  
mit Restanten-Listen  
und viele andere wichtige tabellarische  
Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

Die viergespaltene Zeile 50 Pf.  
Reklamentext 1 Mk.

Fernsprecher:

Amt I, Nr. 248.

Telegramm-Adresse:  
Börsenkrone.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37.  
Annahme der Inserate: In der Expedition.

## Vom Tage.

Offiziell wird bestätigt, daß das Abschieds-  
gesuch des Ministers Holle vom Kaiser abge-  
lehnt worden ist.

Wie gemeldet wird, hat das liberianische Zoll-  
fanonenboot „Earl“ vor Gloucester einen Boer-  
mann-Dampfer beschossen. Das Stationschiff  
in Kamerun ging nach Liberia ab.

Ernst von Bilibinbruch ist gestern mittag  
gestorben.

In Köln ist gestern Herr. Eduard von Oppen-  
heim, früher Seniorchef der Bankfirma Sal. Oppen-  
heim jr. & Co., gestorben.

Die peruanische Regierung beschloß die Auf-  
nahme einer Anleihe von nur 4 Millionen Peseten.

## Die neue Bekleidung und Ausrüstung bei der französischen Armee.

Die schon seit Jahren versuchsweise gebrauchten,  
wiederholt abgeänderten neuen Bekleidungs- und Aus-  
rüstungsstücke für das französische Heer scheinen nun  
endlich befriedigt zu haben und zur endgültigen Ein-  
führung bestimmt zu sein. So berichtet wenigstens  
die französische Presse und nennt dies Resultat ein  
Ergebnis der während der diesjährigen Armeemannöver  
gesammelten Erfahrungen. Hier waren die gesamten  
Truppen der 9. Division vom 5. Armeekorps mit den  
neuen Sachen versehen, jedoch Vergleiche mit den alten  
Tragestücken, wie sie die übrigen Truppenteile, die an  
diesem Manöver teilnahmen, trugen, auf breiter Basis  
angestellt werden konnten.

Das auffallendste, fast unerklärliche an den Neue-  
rungen in der Uniformierung ist, daß sowohl  
die blaue Grundfarbe für den Mantel und die Weste,  
als auch die rote Farbe für die Beinkleider bei-  
behalten sind, weil sie angeblich auf den mittleren  
Entfernungen nicht mehr sichtbar sein sollen, als all  
die anderen Farben, die erprobt worden sind. Auch  
der Mantel ist wie bisher Marschanzug geblieben,  
nur hat man ihm eine Kapuze angefügt, die beim Manne  
als Schutz bei schlechtem Wetter dienen soll und dazu  
unter dem Kappi über den Kopf gezogen wird. Es  
wird gewünscht, daß diese Kapuze zum Abknüpfen ein-  
gerichtet wird und nicht dauernd am Mantel  
befestigt ist, weil sie etwas dick ansträgt und  
bei sonnigem Wetter zu warm hält. Neu ange-  
bracht sind an dem Mantel Lederhalsläusen und  
Blatten, um das Seitengewehr und das Schanzzeug  
anzubringen und gegen Schauern zu schützen. Auf  
diese Weise ist das Koppel, an denen bisher Schanz-  
zeug und Seitengewehr getragen wurden, frei und  
dient nur noch zum Zusammenhalten der Bekleidung.  
Neu ist weiter der Fortfall des recht unbequemen  
Waffenrocks (tonique) und der kurzen Jacke (veste).  
An ihre Stelle ist eine weite Liniens mit Stehtragen  
(vareuse) getreten, die hauptsächlich im Quartier an-  
gelegt werden soll und deshalb während der Märsche  
auf den Truppenfahrzeugen untergebracht ist. Nur  
im Falle großer Hitze darf die Vareuse auch auf dem  
Marsche getragen werden, dazu ist sie wie der Mantel  
mit kleinen Lederhalsläusen versehen. Eine andere  
Verbesserung bedeutet die Einführung eines Paares  
Neserbeschuhe, die rund 300 Gramm leichter sind als  
die bisherigen und mit breiter Sohle und weichem  
Leder so eingerichtet sind, daß auch kranke Leute  
sie unterwegs tragen können. Sie sollen sich während  
der Armeemannöver besonders gut bewährt haben.

Was die neuen Ausrüstungsstücke anlangt, so  
ist als Tornister das schon in den vorjährigen Herbst-  
manövern erprobte Modell im Prinzip angenommen  
worden. Nur sollen daran noch einige kleine Verän-  
derungen vorgenommen werden, um die Sachen, die

darin verpackt sind, bequemer auseinanderhalten zu  
können. Somit sind die Hauptvorzüge des neuen  
Tornisters, daß er verhältnismäßig klein und leicht  
ist. In der Regel werden im Innern nur etwas  
Wäsche, die eiserne Portion, Ramm und Nähzeug,  
außen die Neserbeschuhe untergebracht; der ganze  
übrige Inhalt soll in den Kompanie-Packwagen ver-  
laden werden. Sämtliche Ausrüstungsstücke, also  
Tornister, Tornisterriemen, Patronentaschen, also  
Koppel, sind aus naturbraunem Leder. Am Tornister-  
riemen sind Brotbeutel und die Feldflasche mit Becher  
aus Aluminium befestigt. Da das Koppel nicht mehr  
als Tragehalter dient, konnte es schmaler gemacht  
werden und ist dadurch leichter als früher. Wie die  
Feldflasche so ist auch das neue Einzellochgeschütz aus  
Aluminium, das an die Stelle der großen Kochtöpfe  
getreten ist. Alle diese Einrichtungen und Vereini-  
gungen in der Ausrüstung sind erheblich und haben  
zu einer Gewichtsverminderung von nahezu 10 kg  
geführt, so daß der Mann, trotzdem das Munitions-  
ausmaß von 120 auf 145 Patronen pro Kopf erhöht  
wurde, jetzt nur noch rund 20 kg zu tragen hat.

Aus den allgemeinen Bestimmungen über das An-  
legen der verschiedenen Uniform- und Ausrüstungs-  
stücke ist hervorzuheben, daß der selbstmarckmäßige  
Anzug bei den wöchentlichen Märschen, bei allen  
Schießübungen mit Ausnahme vom Schulschießen, bei  
allen Bataillons- und Regimentübungen im Ge-  
lände, bei den Verladeübungen sowie bei den  
Garnison- und Herbstmanövern angezogen werden  
soll. Die Rekruten tragen in den ersten Tagen nur  
den Tornisterriemen und die Patronentaschen, den  
Tornister erst im Laufe des zweiten Monats, nament-  
lich sollen sie die ersten Schießübungen ohne Tor-  
nister machen; die Belastung des Mannes soll nur  
allmählich gesteigert werden.

Die Erleichterungen in der Ausrüstung der Truppe,  
die auf diese Weise geschaffen worden sind, haben  
aber zur Folge gehabt, daß die Geschichtsbagage  
erhöht werden mußte, um den Mehrbedarf nachzu-  
zufahren. So hat also jetzt jede Kompanie einen  
Part- und Lebensmittelwagen, der pro Gewehr  
noch 67 Patronen enthält, so daß also der Mann ins-  
gesamt 212 Patronen hat, und eine fahrbare Küche;  
jedes Bataillon führt einen Koffertwagen mit  
und der Regimentsstab noch dazu einen Packwagen,  
eine Feldküche, zwei Werkzeugwagen und eine Feld-  
schmiede. Mühsig jetzt die Geschichtsbagage  
eines einzigen Infanterieregiments aus  
44 Wagen zusammen, vorher waren es nur 39.  
Es liegt auf der Hand, daß ein so zahlreicher Troß,  
der das unmittelbare Gefolge der Truppe bilden soll,  
seine großen Gefahren hat, namentlich bei einem un-  
glücklichen Gefecht. Die Bestimmungen über den Verbleib  
und die Einteilung der Geschichtsbagage sagen daher auch,  
daß diese nur weitab vom Feinde der Truppe geschlossen  
folgt, in allen anderen Fällen sei sie in zwei Staffeln  
zu gliedern, von denen die zweite, hauptsächlich aus  
den Gepäckwagen zusammengesetzt, zurückzubleiben hat.  
Sämtliche Truppenfahrzeuge sind vorläufig mit zwei  
Pferden bespannt, es sollen aber Versuche gemacht  
werden, ob nicht für einzelne Wagen mit einem Pferde  
auszukommen ist. Sehr eingehende Verordnungen  
sind hinsichtlich der fahrbaren Feldküchen getroffen,  
die wie bei anderen Armeen so auch in Frankreich  
schon seit einer Reihe von Jahren gelegentlich der  
großen Herbstübungen eingehend erprobt werden.  
Sie sollen der Mannschaft vor dem Abmarsch Suppe,  
Kaffee und ein Stück Fleisch für's Mittagessen verab-  
reichen, dann für den „Halt“ warmen Kaffee bereit  
halten und nach der Ankunft in der Disurtrunkzeit  
oder im Bival Suppe mit dem übrigen Teil der  
Fleischportion und Kaffee kochen.

W.

## Telegramme.

**Siegen,** 15. Januar. (C. T. C.) Amtliches  
Wahlresultat. Bei der Reichstagsersatzwahl im  
Wahlkreis Wittgenstein-Siegen-Wiedentopf wurden im  
ganzen 31 171 Stimmen abgegeben, davon entfielen  
auf Mumm (christl.-soz.) 13 436 Stimmen, auf Vogel  
(Natl.) 7824, auf Ruschke (freij. Vgg.) 4182, auf  
Scharnigel (Zentr.) 3049, auf Jozogowsky (Soz.) 1707  
und auf Schneider (christl.-natl.) 957 Stimmen. Die  
engere Wahl zwischen Mumm und Vogel ist auf den  
22. d. M. festgesetzt.

**Paris,** 15. Januar. (C. T. C.) Deputierten-  
kammer. Der Sozialist Zebias brachte unter Hin-  
weis auf den Antrag, wonach es Deputierten  
und Senatoren nicht gestattet sein soll, Mit-  
glieder von Verwaltungsräten, Anzeiger oder  
industrieller Gesellschaften zu sein, einen neuen  
Antrag ein, in welchem die parlamentarischen In-  
kompatibilitäten aufgeführt werden. Zebias ver-  
langte für seinen Antrag die Dringlichkeit; nachdem  
das Haus diese mit 445 gegen 75 Stimmen be-  
schlossen hatte, wurde der Antrag der Kommission  
überwiesen.

Das Haus begann dann die Beratung der Inter-  
pellationen betreffend Marokko und die Nach-  
tragsskizze für die dortigen Operationen. Jules  
Delafosse erklärte, der Triumph Mulay Hafids be-  
deute eine Niederlage für die französische Politik,  
die einen der Sultane hätte unterwerfen müssen. Frank-  
reich habe zu lange zwischen Abdül Afis und Mulay  
Hafid geschwankt. Frankreich müsse die Integrität  
Marokkos achten, aber es dürfe nicht zuzulassen,  
daß eine auswärtige Macht den Keim zu einer  
künftigen Kolonie unmittelbar neben Algerien lege.  
Eine völlige Räumung Marokkos wäre ein schwerer  
Fehler. Die französischen Kolonien in Afrika seien  
unentbehrlich für die Zukunft Frankreichs. Zum  
Schluß empfahl Delafosse eine klarere, festere und  
entschlosseneren Politik.

Im Senat führte Dubouff bei der Uebernahme des  
Präsidentens aus, die öffentliche Meinung zwinge bei  
den bedrohlichen Konflikten ihre friedlichen Tendenzen  
immer mehr und mehr auf. Die Achtung und die  
Freundschaft der übrigen Völker für Frankreich seien  
ein Unterpfand des Weltfriedens. Dubouff schloß  
unter dem Beifall des Hauses mit einem Gruß für  
das unglückliche Italien.

**Paris,** 15. Januar. (C. T. C.) Die „Agence  
Havas“ verbreitet aus Konak (Libanesisch) folgende  
Melbung: Das liberianische Zoll-  
fanonenboot „Earl“ hat vor Gloucester einen  
deutschen, zur Boermann-Linie gehörigen Dampfer  
beschossen. Das Stationschiff in Kamerun ist  
nach Liberia abgegangen.

(Von deutscher Seite liegt darüber keine Nachricht  
vor. Die Red.)

**Lissabon,** 15. Januar. (C. T. C.) In Rego  
kam es infolge der Unzufriedenheit der Winger mit  
der Lage des Weinbaues zu Unruhen. Das ein-  
schreitende Militär wurde mit Gewehrschüssen  
empfangen. Die Soldaten erwiderten das Feuer  
und stellten die Ruhe wieder her.

**Agram,** 15. Januar. (C. T. C.) [Melbung des  
Ungar. Telegr.-Büro.] Heute ist die Ankündigung  
im großserbischen Hochparlament-Prozess ver-  
öffentlicht worden. Der Staatsanwalt erhebt Anklage  
gegen 52 Personen, zumeist Schuldbere, Kläpene und  
einige Gewerbetreibende, wegen Hochverrats, be-  
gangen durch eine auf Lokalisierung Kroatiens, Sla-  
voniens und Bosniens und auf Vereinigung  
dieser Gebiete mit Serbien gerichtete Tätig-  
keit. Die Propaganda sollte auch auf das Heer  
ausgedehnt und die Soldaten der österreichisch-  
ungarischen Armee befehligt werden, im Kriegsfall auf  
die Serben nicht zu schießen. Zur Propaganda seien  
Sokolovine gegründet worden, die mit Waffen ver-  
sehen, die größtenteils Miliz bilden sollten. Die  
Sokolovine hätten in Verbindung gestanden mit  
einem Belgrader Verein, durch den auch Beziehungen  
mit dem Hof in Belgrad hergestellt worden seien.  
Eine Anzahl kroatischer Offiziere sei unter falschem  
Namen nach Kroatien und Bosnien entsandt worden,  
um eine revolutionäre Organisation vorzubereiten.  
Die öffentliche Schlussverhandlung findet Anfang  
Februar statt.

(Siehe auch in der I. und II. Beilage.)